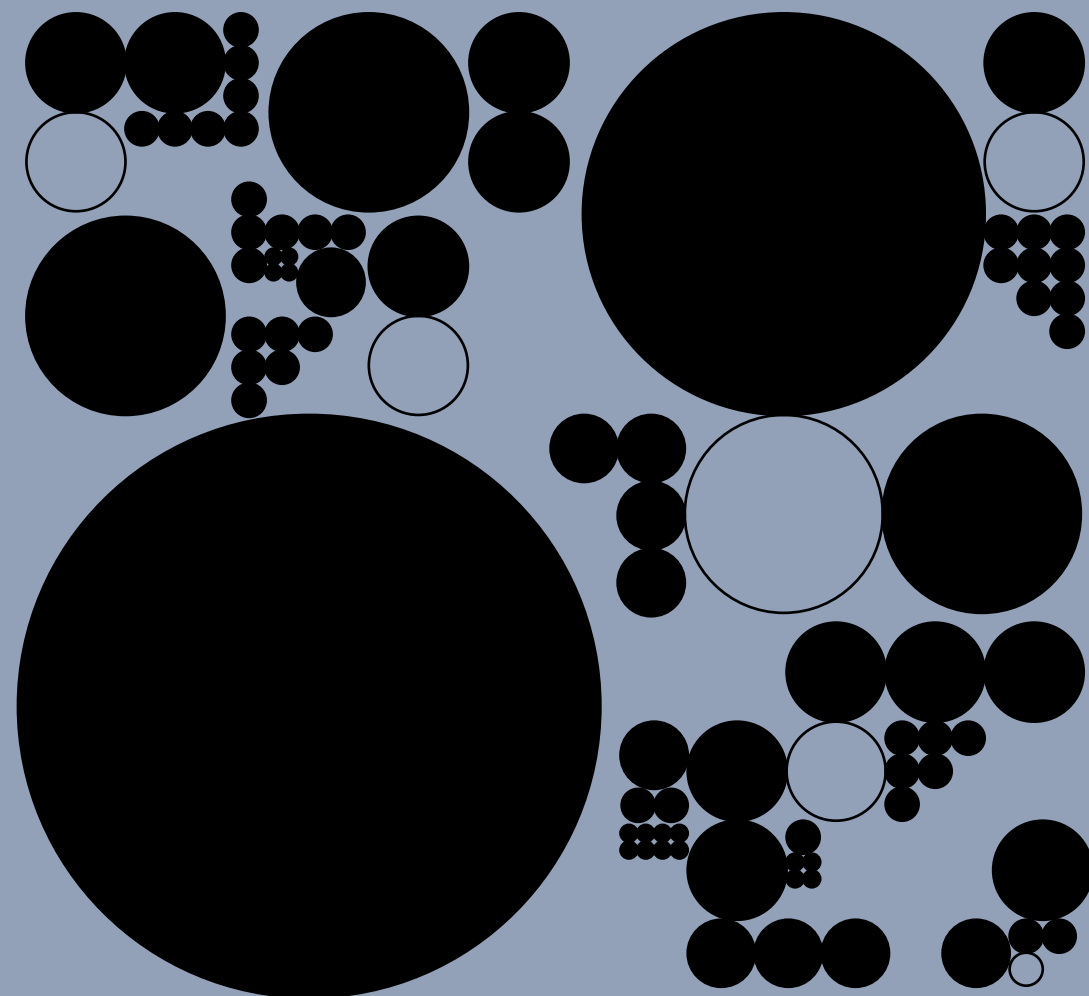


Kulturelle Teilhabe in Berlin: Zwischen gesellschaftlichem Rückhalt und neuen Zugangsbarrieren

Erste Ergebnisse aus der Studie
„Kulturelle Teilhabe in Berlin 2025“

kurz&knapp-Bericht Nr. 12

Vera Allmanritter, Oliver Tewes-Schünzel
Berlin, Dezember 2025



Das Wichtigste auf einen Blick



Massiven Kürzungen im Kulturhaushalt entgegenstehend befürwortet die große Mehrheit der Bevölkerung die öffentliche Förderung von Ausstellungen, Theater-, Opern-, Ballettaufführungen oder klassischen Konzerten – die Zustimmung ist gegenüber den Vorjahren sogar gestiegen. Die Kulturförderung ist für die Berliner*innen ein gesellschaftlicher Wert, der auch in Krisenzeiten geschützt werden soll.



Während sich die Erholung der Kulturellen Teilhabe 2021–2023 vor allem bei den Vielbesucher*innen zeigte, liegen deren Werte 2025 wieder nahe am Vor-Pandemie-Niveau. Kultur gewinnt inzwischen aber auch Gelegenheitsbesucher*innen wieder zurück. Damit gelingt die nach COVID-19 erforderliche Reaktivierung von Publikum inzwischen spürbar auch in breiteren Bevölkerungsschichten.



Die Nachfrage nach klassischen Kulturangeboten nimmt seit dem pandemiebedingten Einbruch 2021 weiter zu. 2025 liegt sie aber noch weiterhin unter dem Vorpandemie-Niveau. Besonders Bühnengebote verzeichnen Zuwächse, Ausstellungen nur leichte. Gute Auslastungszahlen allein reichen nicht aus, um Kulturelle Teilhabe umfassend zu bewerten.



Eintrittspreise sind der häufigste Hinderungsgrund für den Besuch klassischer Kulturangebote. Dahinter stehen auch gestiegene Lebenshaltungskosten. Im Vergleich zu 2023 geben mehr Menschen an, dass das Angebot sie nicht anspricht oder die Öffnungszeiten ungünstig sind. Kulturelle Teilhabe wird vor allem dort gelingen, wo Kulturangebote auf veränderte Interessen, Arbeitsrhythmen und finanzielle Realitäten der Menschen reagieren.



Die Zufriedenheit mit dem Kulturangebot nimmt im Zeitverlauf ab, insbesondere in Wohnortnähe. Berlins Kulturangebote konzentrieren sich im Stadtzentrum, was für den Stadtrand längere Anfahrtswege bedeutet. Zugleich wohnen in innerstädtischen Szenevierteln häufig Milieus, die überdurchschnittlich an klassischen Kulturangeboten wie Ausstellungen, Theater-, Opern-, Ballettaufführungen oder klassischen Konzerten interessiert sind.



Klassische Kommunikationswege verlieren an Reichweite. Algorithmische Empfehlungen, soziale Medien und KI-gestützte Tools prägen zunehmend, wie Kultur entdeckt wird. Die zukünftige digitale Sichtbarkeit von Kulturangeboten entscheidet mit darüber, ob Menschen sie wahrnehmen – besonders jene, die nicht aktiv suchen. Kommunikation mit Blick auf ein verändertes Informationsverhalten wird zu einem zentralen Erfolgsfaktor von Kulturangeboten.

Methodik: Nicht-Besucher*innen-Studie „Kulturelle Teilhabe in Berlin 2025“



Grundgesamtheit:

Personen mit Erstwohnsitz in Berlin, die zu Beginn der Erhebung mindestens 15 Jahre alt waren



Stichprobe:

Zufallsauswahl über Einwohnermeldeamt, 4 400 Personen



Erhebungsverfahren:

Schriftlich postalische Erhebung mit Möglichkeit der Online-Teilnahme



Sprachen:

Fragebögen in deutscher, russischer, arabischer, türkischer sowie englischer Sprache



Fallzahl:

1 372 Personen (Netto-Ausschöpfung 31 Prozent)



Befragungsdauer:

ca. 40 bis 50 Minuten



Erhebungszeitraum:

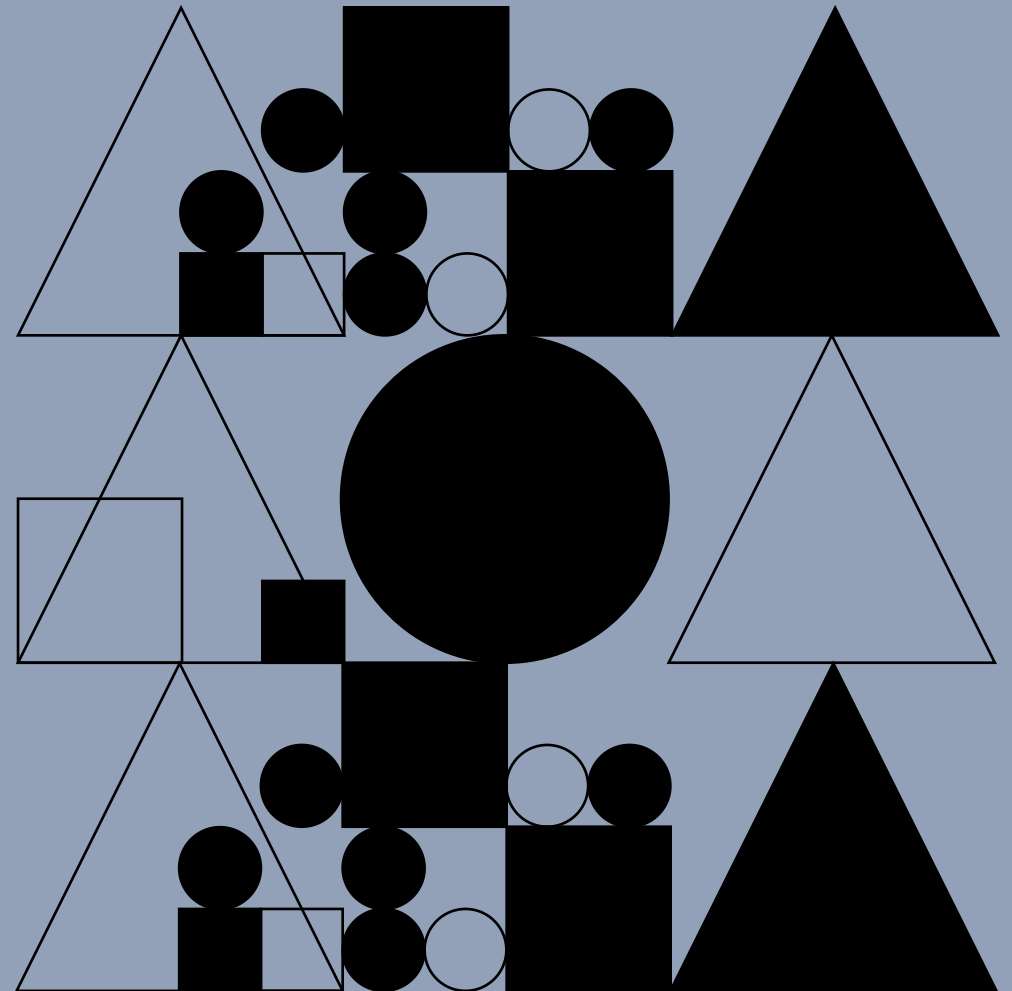
28.07.2025 – 31.09.2025



Gewichtung:

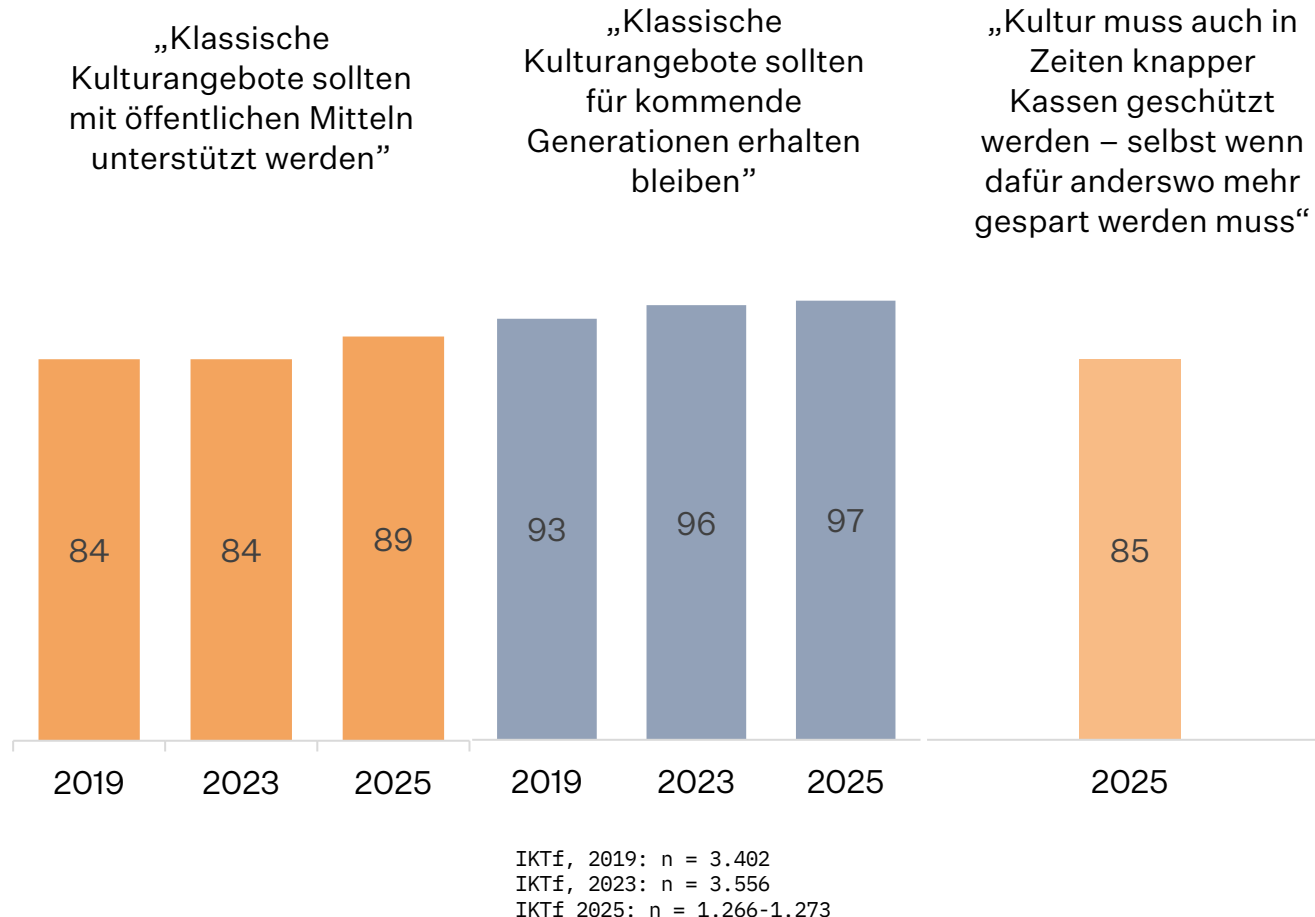
Repräsentativitätsgewichtung nach Bildungsgrad nach Referenzdaten des Landesamtes für Statistik Berlin/Brandenburg

01 Rückhalt für öffentliche Förderung & Status quo der Kulturellen Teilhabe



Voller Rückhalt für die Förderung klassischer Kulturangebote – Etat schrumpft trotzdem

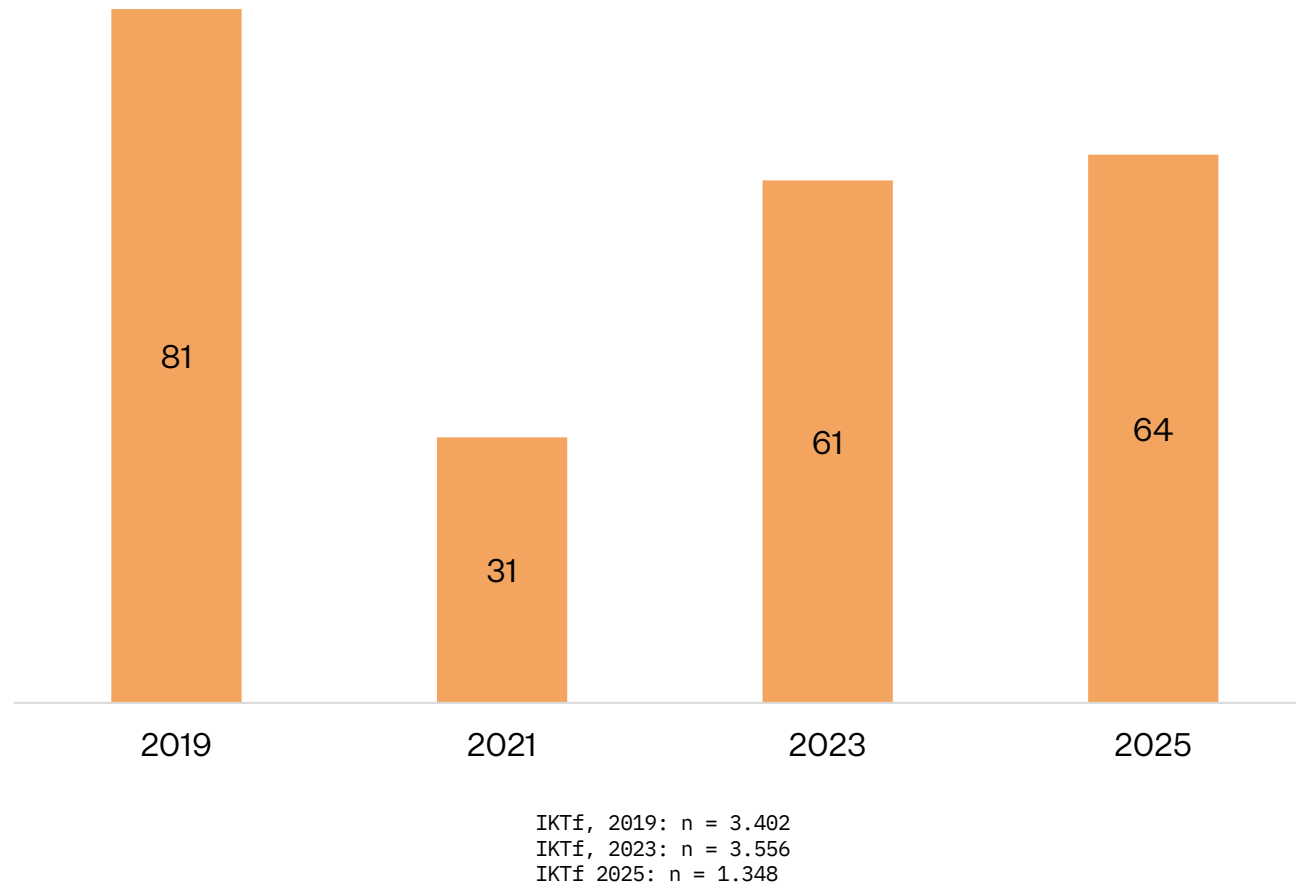
Zustimmung zu...(Angaben in Prozent)



- Die Zustimmung zur Kulturförderung steigt: 89 % der Berliner*innen befürworten 2025 öffentliche Mittel für Kulturangebote wie Ausstellungen, klassische Konzerte sowie Sprechtheater-, Ballett- und Opernaufführungen (2019 und 2023: jeweils 84 %). 97 % möchten, dass diese Angebote für kommende Generationen erhalten bleiben (2019: 93 %, 2023: 96 %).
- Vermutlich erklärt sich der Anstieg durch Sorgen über Einsparungen im Kulturbereich.¹ Hier stimmen auch sehr viele Menschen zu, die diese Kulturangebote nur selten oder nie besuchen.
- Eine große Mehrheit will dabei Schutz für ihre Kulturangebote auch in Krisenzeiten. 85 % sagen: „Kultur muss auch in Zeiten knapper Kassen geschützt werden – selbst wenn dafür anderswo mehr gespart werden muss.“

Kulturangebote werden von einem wachsenden Bevölkerungsteil besucht, die Werte von 2019 wurden bislang noch nicht wieder erreicht

Bevölkerungsanteil ab 15 Jahren, die mindestens 1 Mal in den letzten 12 Monaten Ausstellungen, Theater-, Opern-, Ballettaufführungen oder klassische Konzerte besucht haben (Angaben in Prozent)



- 2019 besuchten noch 81 % der Berliner Bevölkerung ab 15 Jahren mindestens ein klassisches Kulturangebot. Pandemiebedingt sank dieser Wert 2021 auf 31 %. 2023 lag er wieder bei etwa 61 %, 2025 bei rund 64 %.
- Die Erholung zeigt sich jedoch nicht branchenübergreifend in der Kultur. Sie betrifft (ohne Abbildung) vor allem Bühnengebote (2023: 39 %, 2025: 46 %). Für Ausstellungen lässt sich zwischen 2023 und 2025 hingegen nur ein geringer Zuwachs feststellen (2023: 52 %, 2025: 55 %). Dies dürfte u. a. am Wegfall des eintrittsfreien Museumssonntags ab 2024 liegen.²
- Dennoch lässt sich festhalten: Kultur erfährt wieder steigende Nachfrage, die Kulturelle Teilhabe ist aber noch unterhalb des Vorpandemie-Niveaus. Hier wird deutlich, dass Auslastungszahlen auf Vorpandemie-Niveau kein verlässlicher Indikator für Kulturelle Teilhabe sind.

Exkurs: Gute Auslastungszahlen auf Vorpandemie-Niveau sind kein verlässlicher Indikator für Kulturelle Teilhabe

- In vielen Kultureinrichtungen – wenn auch bei Weitem nicht allen – liegen die Auslastungszahlen jetzt wieder auf Vorpandemie-Niveau.
- Auslastungszahlen sind nur eine Momentaufnahme. Sie zählen, wie viele Besuche wo und wann stattgefunden haben.
- Warum jemand kommt – oder nicht – bleibt dabei unsichtbar; wie auch die Wirkung eines Angebots auf die Besucher*innen.
- Besuchendenzahlen beinhalten keine Information über die soziale Zusammensetzung des Publikums, bspw. nach Alter oder Einkommen.
- Ausschlüsse und Teilhabebarrieren sind über sie unzureichend erfasst, sind aber entscheidend, um Kulturelle Teilhabe gezielt zu verbessern.
- Eine kleine Gruppe mit Mehrfachbesuchen kann hohe Zahlen erzeugen, ohne eine breite Kulturelle Teilhabe zu bedeuten.



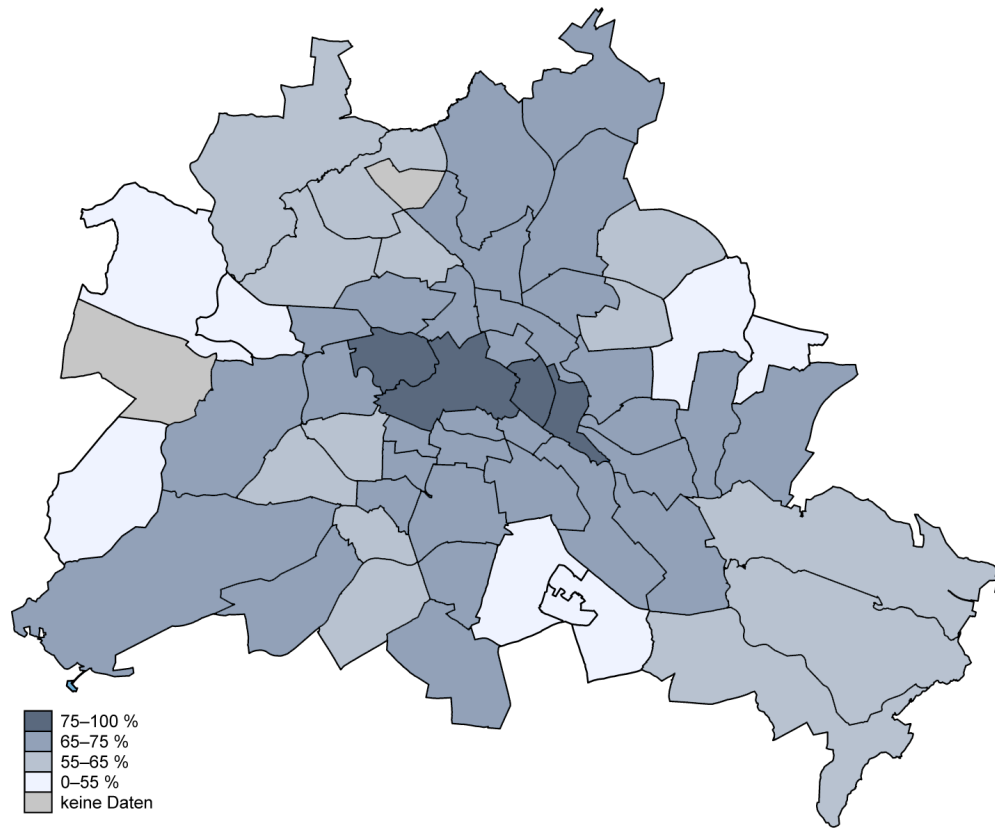
Es braucht ergänzend Befragungsdaten zu Besucher*innen und Nicht-Besucher*innen, die Kulturelle Teilhabe wirklich abbilden.



© Freepik

Bewohner*innen der Außenbezirke haben deutlich geringere Teilhabechancen

Bevölkerungsanteil ab 15 Jahren, die mindestens 1 Mal in den letzten 12 Monaten Ausstellungen, Theater-, Opern-, Ballettaufführungen oder klassische Konzerte besucht haben nach räumlicher Verteilung³ (Angaben in Prozent)

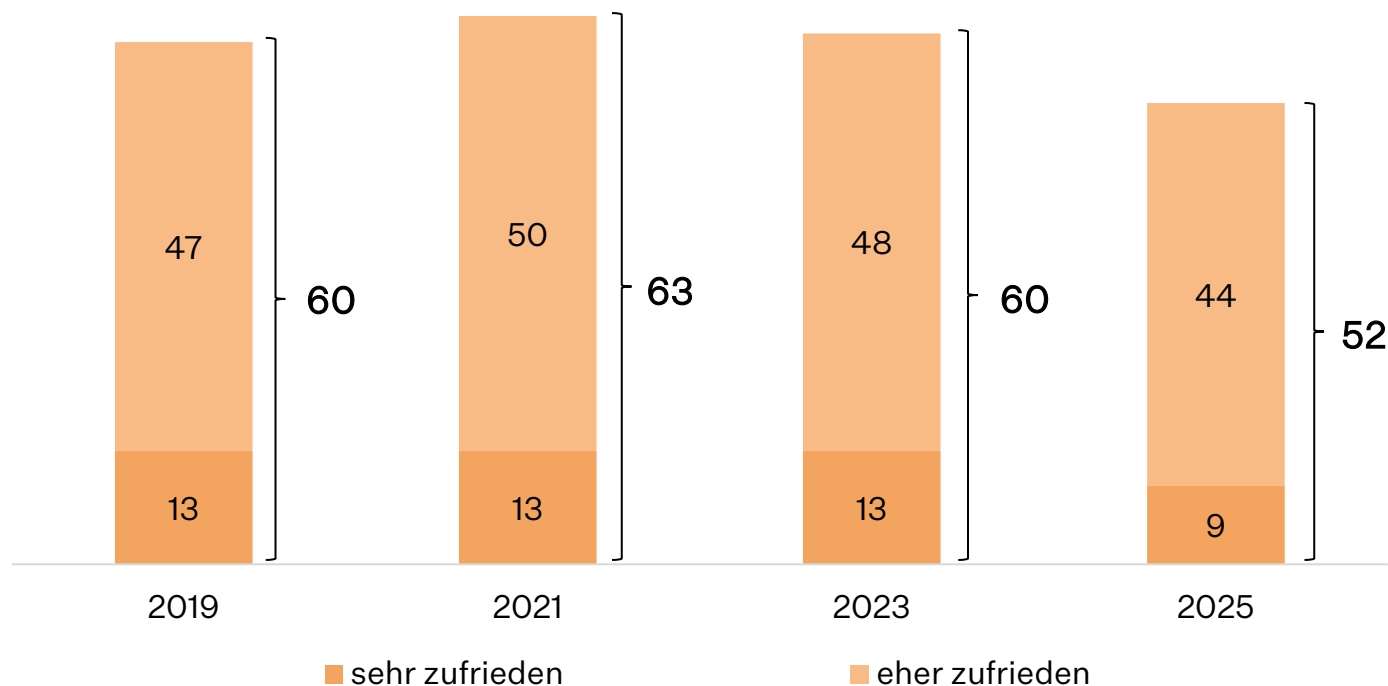


IKTf 2025: n = 1.250

- Wie eine räumliche Darstellung¹ der klassischen Kulturbesucher*innen in Berlin aufzeigt, werden Ausstellungen, Theater-, Opern-, Ballettaufführungen oder klassische Konzerte vor allem von Bewohner*innen im Stadtkern besucht.
- Die Besuchswahrscheinlichkeit ist im Stadtzentrum deutlich höher als zum Beispiel in Marzahn-Hellersdorf, dem südlichen Neukölln oder Spandau.
- Dabei gilt grundsätzlich: Räumliche und soziokulturelle Faktoren überlagern sich. Einerseits liegen die meisten klassischen Kulturangebote im Stadtzentrum, was zu längeren Anfahrten für Personen am Stadtrand führt. Andererseits wohnen in innerstädtischen Szenevierteln häufig soziale Milieus, die überdurchschnittlich an ebenjenen klassischen Kulturbesuchen interessiert sind.⁴

Die Zufriedenheit mit dem Kulturangebot nimmt im Zeitverlauf ab, insbesondere in Wohnortnähe

Zufriedenheit mit dem Kulturangebot in Wohnortnähe 2019-2025
(Angaben in Prozent)



IKTf, 2019: n = 3.402
IKTf, 2021: n = 3.619
IKTf, 2023: n = 3.556
IKTf 2025: n = 1.250

- Zwischen 2019 und 2023 liegt die Zufriedenheit mit dem wohnortnahen Kulturangebot konstant bei 60 %. 2025 ist sie jedoch deutlich auf 52 % gesunken .
- Im Gegensatz dazu liegt die allgemeine Zufriedenheit mit dem Berliner Kulturangebot seit 2019 deutlich höher bei konstant über 90 % (ohne Abbildung). Der Anteil der „Sehr Zufriedenen“ geht jedoch auch hier seit 2021 kontinuierlich zurück: von 42 % (2021) auf 36 % (2023) und 32 % (2025).
- Die geringere Zufriedenheit mit dem wohnortnahen Angebot lässt sich möglicherweise durch die Gründe erklären, die die Befragten in einer offenen Abfrage nennen. Es zeigt sich dabei, dass Kultur sehr vielfältig verstanden wird – so wird zum Beispiel auch bemängelt, dass Volksfeste in der Nähe wegfallen.

Die Kulturmilieus erweitern den Blick auf die Kulturelle Teilhabe der Berliner*innen

Kulturmilieus nach Alters- und Bildungsschwerpunkt und Bevölkerungsanteil in Berlin

	← (älter) Altersschwerpunkt (jünger) →		
↑ (höher) Formaler Bildungsgrad (geringer) ↓	Gehoben-Konservative (10 %)	Obere Mitte (16 %)	Gehoben-Moderne (10 %)
	Bescheiden-Bürgerliche (8 %)	Konservatives Unterhaltungsmilieu (7 %)	Prekäre Avantgarde (12 %)
	Bodenständige (16 %)	Zurückgezogene (7 %)	Unterhaltungsmilieu (14 %)

IKTf, 2023
n = 1.372

- Mehr noch als soziodemografische Faktoren beeinflusst die Milieuzugehörigkeit die Kulturelle Teilhabe. Sie ist daher von zentraler Bedeutung für das Verständnis der Nachfrage nach Theater-, Konzert- und Kinoangeboten.
- Kurz gesagt bezeichnen soziale Milieus Gruppen von Menschen, die sich in ihrem Geschmack, ihren Vorlieben sowie in typischen Einstellungen und Verhaltensweisen ähneln. Dazu zählt auch, welche Produkte sie kaufen, wie sie ihre Freizeit gestalten und welche Kultur- und Freizeitangebote sie bevorzugen.
- Eine ausführliche Beschreibung finden sich in der IKTf-Studie „Kulturelle Teilhabe in Berlin 2023“. ⁵ Unter den Milieus lassen sich drei Gruppen mit Vielbesucher*innen kultureller Angebote (grau), drei mit Gelegenheitsbesucherinnen (blau) sowie drei mit Selten- oder Nichtbesucher*innen (orange) unterscheiden.

Die neun Kulturmilieus in aller Kürze



Die Kulturelle Teilhabe erholt sich postpandemisch langsam weiter: Kultur gewinnt sowohl Viel- als auch Gelegenheitsbesucher*innen zurück

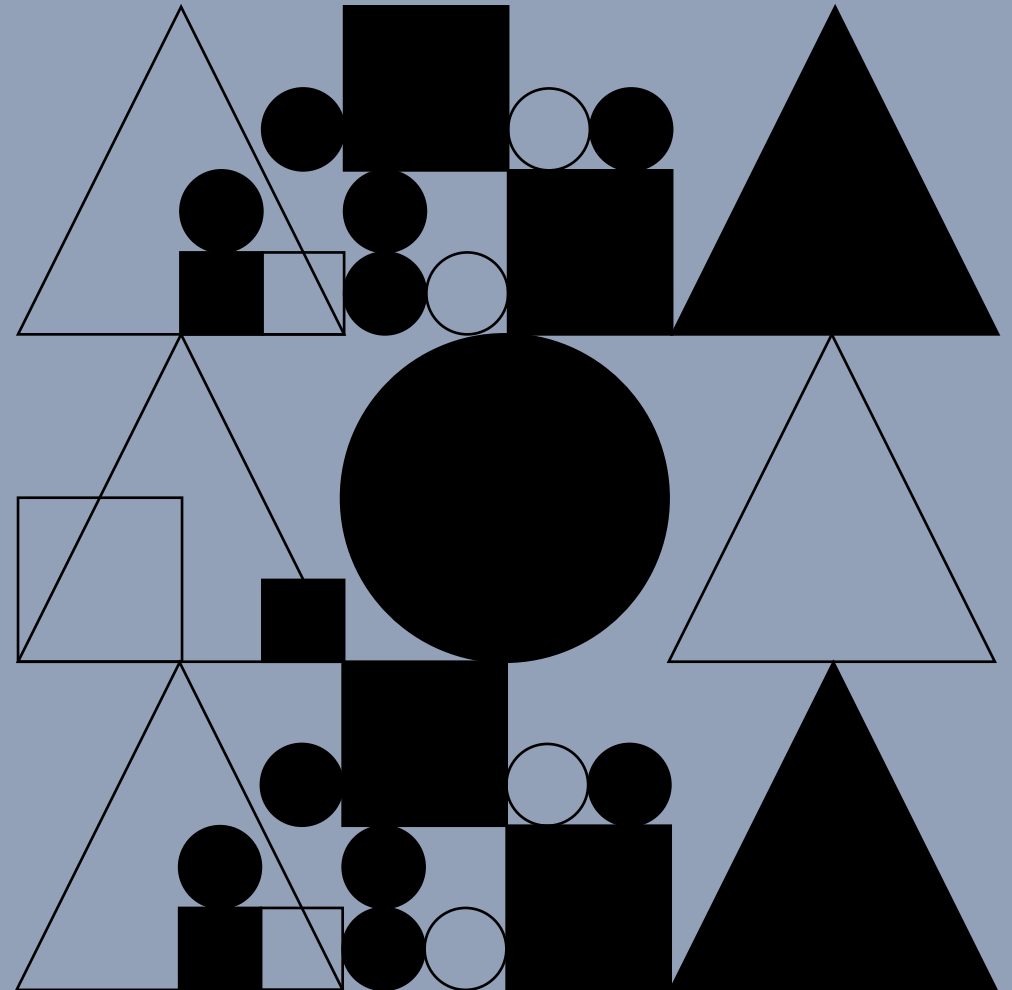
Anteil von Berliner*innen mit mindestens einem Besuch bei klassischen Kulturangeboten in den letzten 12 Monaten (jeweils 2023 und 2025) (Angaben in Prozent)

	← (älter) Altersschwerpunkt (jünger) →		
↑ (höher) Formaler Bildungsgrad ↓ (geringer)	Gehoben-Konservative*	Obere Mitte	Gehoben-Moderne
	65 % ↑ 75 %	74 % → 75 %	80 % ↑ 89 %
	Bescheiden-Bürgerliche	Konservatives Unterhaltungsmilieu	Prekäre Avantgarde
	47 % ↘ 51 %	53 % ↑ 75 %	83 % → 81 %
	Bodenständige	Zurückgezogene	Unterhaltungsmilieu
	46 % → 46 %	33 % ↘ 25 %	60 % ↘ 64 %

IKTf, 2023: n = 3.366
IKTf, 2025: n = 1.348

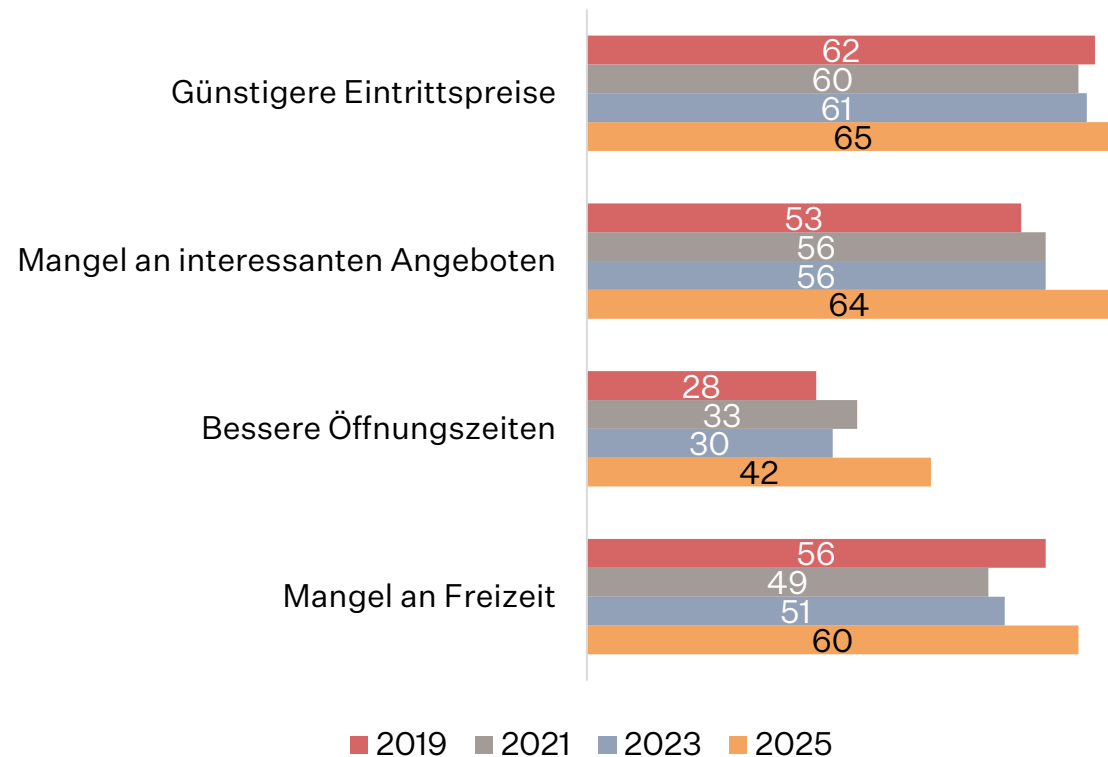
- Zwischen 2023 und 2025 ist die pandemiebedingte Zurückhaltung bei Kulturbesuchen in drei Milieus signifikant weiter abgeklungen. Dies zeigt ein Blick auf den Anteil der Berliner*innen mit mindestens einem Besuch von klassischen Kulturangeboten in den letzten 12 Monaten.
- Während sich die Erholung 2021–2023 vor allem bei den Vielbesucher*innen zeigte (grau)⁶, liegen deren Werte inzwischen wieder nahe am Vor-Pandemie-Niveau. Nur beim Gehoben-Modernen Milieu zeigt sich ein weiterer Ausbau der ohnehin bereits hohen Kulturellen Teilhabe. (2023: 80 %, 2025: 89 %).
- Bemerkenswert ist: Auch zwei Gelegenheitsbesucher*innen-Milieus erholen sich deutlich – Gehoben-Konservative und Konservatives Unterhaltungsmilieu – mit Zuwächsen von 11 bis 20 Prozentpunkten. Damit reicht die Erholung der Kulturellen Teilhabe inzwischen spürbar in breitere Bevölkerungsschichten hinein.

02 Veränderte Gründe für seltene Kulturbesuche in der Zeitreihe 2019-2025



Kulturelle Teilhabe gelingt in erster Linie dort, wo Angebote auf aktuelle Interessen und Bedarfe eingehen

Besuchsanreize bzw. Hinderungsgründe für Besuche von Ausstellungen, Theater-, Opern-, Ballettaufführungen oder klassische Konzerte (Angaben in Prozent)

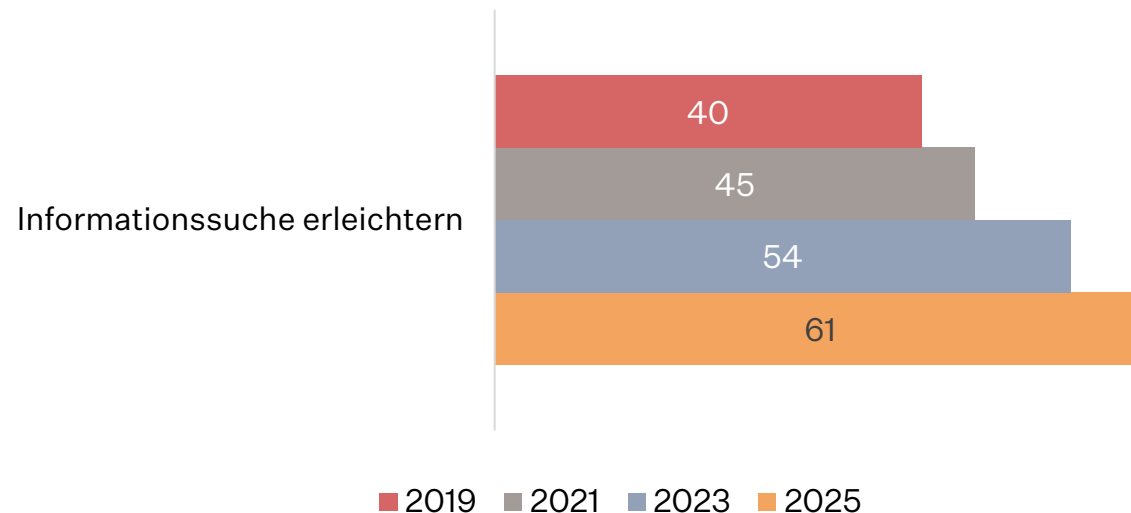


IKTf, 2025: n = 1.309-1.316

- Der Eintrittspreis ist mit 65 % die zentrale Barriere. Bei teureren Bühnenangeboten liegt der Wert sogar bei 70 % und insgesamt fällt es 63 % inzwischen schwerer, Veranstaltungen zu besuchen, weil „das Leben teurer geworden“ ist (ohne Abbildung).
- Zugleich fühlen sich mehr Menschen nicht vom Kulturangebot angesprochen (2023: 56 %, 2025: 64 %). Der Wunsch nach Angeboten, die sich zeitlich besser einrichten lassen, steigt deutlich (2023: 30 %, 2025: 42 %). Letzteres dürfte daran liegen, dass sich Lebens- und Arbeitsrhythmen verändert haben und klassische Öffnungszeiten eventuell nicht mehr zum Alltag vieler Menschen passen.
- Kulturelle Teilhabe wird vor allem dort gelingen, wo Kulturangebote auf aktuelle Interessen, Arbeitsrhythmen und finanzielle Realitäten in der Bevölkerung reagieren.

Die Kommunikation von Kulturangeboten muss sich im Zeitalter von TikTok und KI neu erfinden

Hinderungsgründe für Besuche von Ausstellungen, Theater-, Opern-, Ballettaufführungen oder klassische Konzerte (Angaben in Prozent)



IKTf, 2025: n = 1.311 / 1.316

- Kulturangebote kämpfen im Freizeitmarkt um Aufmerksamkeit – und zugleich darum, mit dem Wandel im Informationsverhalten Schritt zu halten.
- Lineare Informationswege (Plakate, Radio, Fernsehen) verlieren an Reichweite. Ein gemeinsamer Veranstaltungskalender oder ein einheitliches Ticketbuchungssystem kann die Sichtbarkeit von Kulturangeboten erhöhen – besonders für Menschen, die gezielt suchen.⁷
- Algorithmische Empfehlungen (z. B. auf TikTok) und KI-gestützte Suche verändern die Wege, wie Menschen Kulturangebote entdecken. Dies gilt insbesondere – aber nicht nur – für jüngere Menschen.⁸ Sollen jene erreicht werden, die nicht aktiv nach Kulturangeboten suchen, ist Sichtbarkeit über diese Wege zentral.
- Zukunftsorientierte digitale Kommunikation bietet Kulturakteur*innen neue Chancen – etwa durch personalisierte Empfehlung oder KI-basierte Tools.

Zugangsbarrieren wie Eintritt, Öffnungszeiten oder Hürden bei der Informationssuche unterscheiden sich je nach Milieuzugehörigkeit

Kulturmilieus nach Alters- und Bildungsschwerpunkt und Bevölkerungsanteil in Berlin

	← (älter) Altersschwerpunkt (jünger) →		
↑ (höher) Formaler Bildungsgrad ↓ (geringer)	Gehoben-Konservative	Obere Mitte	Gehoben-Moderne
	Eintrittspreis: 68 % Öffnungszeiten: 42 % Informationssuche: 63 %	Eintrittspreis: 55 % Öffnungszeiten: 41 % Informationssuche: 61 %	Eintrittspreis: 37 % Öffnungszeiten: 42 % Informationssuche: 69 %
	Bescheiden-Bürgerliche	Konservatives Unterhaltungsmilieu	Prekäre Avantgarde
	Eintrittspreis: 69 % Öffnungszeiten: 46 % Informationssuche: 74 %	Eintrittspreis: 72 % Öffnungszeiten: 40 % Informationssuche: 73 %	Eintrittspreis: 80 % Öffnungszeiten: 35 % Informationssuche: 62 %
	Bodenständige	Zurückgezogene	Unterhaltungsmilieu
	Eintrittspreis: 62 % Öffnungszeiten: 47 % Informationssuche: 58 %	Eintrittspreis: 64 % Öffnungszeiten: 29 % Informationssuche: 45 %	Eintrittspreis: 70 % Öffnungszeiten: 45 % Informationssuche: 67 %

IKTf, 2025
n = 1.372

- Eintrittspreise (für ø 64 % der Bevölkerung relevant) sind für fast alle Milieus eine Herausforderung. Vergleichsweise niedrige Werte zeigen sich hier noch bei den privilegierten Milieus Obere Mitte und Gehoben-Moderne, sehr hohe bei der Prekären Avantgarde; geprägt von Studierenden und Kulturschaffenden mit knappen Mitteln (grau).
- Zugleich werden bessere Öffnungszeiten (für ø 42 % relevant) von fast allen Kulturmilieus gleichermaßen gewünscht. Je nach Einrichtung könnten hier etwa Abend- oder Wochenendöffnungen, familienfreundliche Zeiten oder bessere Kommunikation Abhilfe schaffen.
- Die Werte zum Wunsch nach einer erleichterten Informationssuche (für ø 63 % relevant) folgen hingegen keinem klaren Muster.

Quellen / Anmerkungen

Seite 5

1. taz (2024): Kultur Berlins muss 130 Millionen sparen. Die Kürzungen „treffen hart“. <https://taz.de/Kultur-Berlins-muss-130-Millionen-sparen/!6048749/> (1.12.2025)

Seite 6

2. rbb24 (2024): Sparmaßnahmen Kostenloser Museumssonntag in Berlin gestrichen. <https://www.rbb24.de/kultur/beitrag/2024/11/kostenloser-museumssonntag-berlin-wegfall-sparmassnahmen.html> (1.12.2025)

3. Die räumliche Darstellung der Stadtteile orientiert sich an den Berliner Lebensweltlich orientierten Räumen (LOR, Analyseebene: Prognoseräume). Wegen geringer Fallzahlen wurden benachbarte Prognoseräume zusammengefasst, sodass jeder der zwölf Berliner Bezirke in etwa in zwei Teile gegliedert wurde (insgesamt 23). Die auf der Karte dargestellten Grenzen entsprechen aus technischen Gründen weiterhin den 58 Prognoseräumen, was zu Abweichungen gegenüber räumlichen Kartendarstellungen führen kann, die unmittelbar auf die Prognoseraum-Ebene projiziert wurden. <https://www.berlin.de/sen/sbw/stadtdate/stadtwissen/sozialraumorientierte-planungsgrundlagen/lebensweltlich-orientierte-raeume/> (1.12.2025)

Zusammengefasste Gebietseinheit	Fallzahl (n)	Zugewiesene LOR: Prognoseräume	Zusammengefasste Gebietseinheit	Fallzahl (n)	Zugewiesene LOR: Prognoseräume
Mitte (Süd)	73	0110 Mitte-Zentrum, 0120 Moabit	Tempelhof/Schöneberg (Süd)	56	0740 Tempelhof, 0750 Mariendorf, 760 Marienfelde/Lichtenrade
Mitte (Nord)	50	0130 Gesundbrunnen, 0140 Wedding	Nord-Neukölln	54	0810 (Nord-)Neukölln
Kreuzberg	51	0210 Kreuzberg (Nord), 0220 Kreuzberg (Süd), 0230 Kreuzberg (Ost)	Neukölln (Süd)	41	0820 Britz/Buckow, 0830 Gropiusstadt, 0840 Buckow Nord/Rudow
Friedrichshain	45	0240 Friedrichshain (West), 0250 Friedrichshain (Ost)	Treptow-Köpenick (West)	61	0910 Alt-Treptow/Baumschulenweg/Plänterwald/Johannisthal, 0920 Schöneeweide/Adlershof/Spindlersfeld
Pankow (Nord)	91	0310 Buch, 0320 Pankow (Nord), 0330 Weißensee (Nord), 0340 Pankow (Süd), 0350 Weißensee (Süd)	Treptow-Köpenick (Ost)	50	0930 Alt-Glienice etc., 0940 Altstadt-Köpenick etc., 0950 Friedrichshagen etc.
Prenzlauer Berg	71	0360 Prenzlauer Berg (Nord), 0370 Prenzlauer Berg (Süd)	Marzahn-Hellersdorf (Nord)	57	1010 Marzahn, 1020 Hellersdorf
Charlottenburg	81	0410 Charlottenburg (Nord), 0420 Charlottenburg (West), 0430 Charlottenburg (Zentrum)	Marzahn-Hellersdorf (Süd)	45	1030 Biesdorf, 1040 Kaulsdorf/Mahlsdorf
Wilmersdorf	49	0440 Wilmersdorf (Süd), 0450 Wilmersdorf (Zentrum)	Hohenschönhausen	39	1110 Hohenschönhausen (Nord), 1120 Hohenschönhausen (Süd)
Spandau	78	0510 Spandau (Mitte/Nord), 0520 Wilhelmstadt / Staaken, 0530 Haselhorst / Siemensstadt, 0540 Gatow/Kladow	Lichtenberg	67	1130 Lichtenberg (Nord), 1140 Lichtenberg (Mitte), 1150 Lichtenberg (Süd)
Steglitz/Lankwitz	66	0610 Steglitz, 0620 Lankwitz / Lichterfelde (Ost)	Reinickendorf (West)	45	1220 Tegel, 1240 Grüner Norden
Zehlendorf/Lichterfelde	65	0630 Zehlendorf (Süd)/Lichterfelde (West), 0640 Zehlendorf (Nord)/Wannsee	Reinickendorf (Ost)	50	1210 Reinickendorf (Ost), 1250 Wittenau/Borsigwalde, 1260 Märkisches Viertel
Tempelhof/Schöneberg (Nord)	62	0710 Schöneberg (Nord), 0720 Schöneberg (Süd), 0730 Friedenau	Total	1,347	

Quellen / Anmerkungen

Seite 8 (Fortsetzung)

4. Vgl. Tewes-Schünzel, Oliver/Allmanritter, Vera/Renz, Thomas (2024): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2023: Alles wieder beim Alten? Kulturbesuche und künstlerisch-kreative Freizeitaktivitäten im Nachgang von COVID-19, Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, gefördert von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (Schriftenreihe Kulturosoziologie des IKTf, Nr. 3), Berlin, S. 19.

Seite 10

5. Vgl. Tewes-Schünzel, Oliver/Allmanritter, Vera/Renz, Thomas (2024): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2023: Alles wieder beim Alten? Kulturbesuche und künstlerisch-kreative Freizeitaktivitäten im Nachgang von COVID-19, Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, gefördert von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (Schriftenreihe Kulturosoziologie des IKTf, Nr. 3), Berlin, S. 15-19; S.70-98.

Seite 12

6. Vgl. Tewes-Schünzel, Oliver/Allmanritter, Vera/Renz, Thomas (2024): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2023: Alles wieder beim Alten? Kulturbesuche und künstlerisch-kreative Freizeitaktivitäten im Nachgang von COVID-19, Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, gefördert von der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (Schriftenreihe Kulturosoziologie des IKTf, Nr. 3), Berlin, S. 24.

Seite 15

7. Ein Prototyp einer solchen Plattform wurde im BKM geförderten Verbundprojekt „Datenraum Kultur“ als einer der Use Cases unter dem Namen „Vernetzte Kulturplattformen“ entwickelt. <https://www.vernetzte-kulturplattformen.de/standard-titel> (1.12.2025) Die Ergebnisse des Projekts flossen u.a. in die Kulturplattform kulturis.online ein, die den südniedersächsischen Raum abdeckt. <https://www.kulturis.online/de/kalender> (1.12.2025)

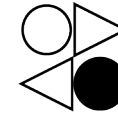
8. Vgl. Feierabend, Sabine/Rathgeb, Thomas/Gerigk, Yvonne/Glückler, Stephan (2025): JIM-Studie 2025: Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger, S. 49. https://mpfs.de/app/uploads/2025/11/JIM_2025_PDF_barrierearm.pdf (28.11.2025)

Anmerkung: Teile dieses Kurz&Knapp-Berichts wurden bereits veröffentlicht in: Tewes-Schünzel, Oliver/Allmanritter, Vera (2025): 2-Pager „Kulturelle Teilhabe 2025: vorläufige Ergebnisse“. <https://www.ikt.f.berlin/publications/2-pager-kulturelle-teilhabe-2025/> (1.12.2025)

Über das IKTf

Das IKTf ist eine unabhängige, außeruniversitäre Forschungs- und Beratungseinrichtung. Es liefert Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie Kulturpolitik und -verwaltungen eine fundierte Wissensgrundlage zur Entwicklung, Umsetzung und Evaluation ihrer Kulturelle Teilhabe-Strategien. Das IKTf beschäftigt sich mit einer breiten Palette an Themen: von strategischer Publikumsentwicklung über Change Management-Prozesse in den Einrichtungen bis hin zur Reflexion von kulturpolitischen Rahmenbedingungen. Durch die Verbindung aktueller praxisorientierter Forschungsdaten mit konkreten Handlungsempfehlungen schafft das Institut fundierte Entscheidungsgrundlagen für strategische Maßnahmen im Kulturbereich.

Zu den Kernaufgaben des IKTf zählt die Projektleitung, wissenschaftliche Weiterentwicklung und Qualitätssicherung von KulturMonitoring (KulMon). Über dieses europaweit größte Non-profit-System für Besucher*innenbefragungen werden kontinuierlich Daten für die strategische Arbeit von Kultur- und Bildungseinrichtungen generiert. Zugleich führt das IKTf regelmäßig Bevölkerungsbefragungen zur Kulturellen Teilhabe in Berlin durch, die vertiefte Informationen über die Nicht den kultureller Angebote liefern.



Mit den **kurz&knapp-Berichten** macht das IKTf Forschungsdaten einem breiten Kreis von Wissenschaftler*innen sowie Akteur*innen aus Kultur, Bildung und Politik zugänglich. Die Berichte bieten ausgewählte Themen, Analysen und Ergebnisse in kompakter Form, wobei die Forschungsdaten bewusst ohne ausführliche Einbettung in größere Forschungszusammenhänge dargestellt werden. Eine umfassendere Kontextualisierung liefern die ausführlichen Studien des IKTf.

Impressum

Institut für Kulturelle Teilhabeforschung | IKTf

Leitung: Prof. Dr. Vera Allmanritter

in der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung (SKWK), SöR
Spandauer Damm 19, D-14059 Berlin

**Stiftung für
Kulturelle Weiterbildung
und Kulturberatung**

Autor*innen: Prof. Dr. Vera Allmanritter, Dr. Oliver Tewes-Schünzel
Redaktionelle Mitarbeit: Betina-Ulrike Thamm

Zitierhinweis:

Allmanritter, Vera/Tewes-Schünzel, Oliver (2025): Kulturelle Teilhabe in Berlin: Zwischen gesellschaftlichem Rückhalt und neuen Zugangsbarrieren. Erste Ergebnisse aus der Studie Kulturelle Teilhabe in Berlin 2025. kurz&knapp-Bericht Nr. 12, Berlin.

ISBN: 978-3-9826420-8-6

www.iktf.berlin